

Partnerschaften für Sport und Bewegung

Von der Kooperation bis zum Netzwerk



Fotonachweis

LSB Niedersachsen | Titelbild, Fotos 1, 2, 4, 6, 8

LSB NRW | Bowinkelmann, Andrea: Fotos 3, 5, 7, 9

LSB NRW | Leitmann, Lutz: Fotos 21–23

Laugisch, Uwe: Fotos 18–20

Stöter, Tina: Fotos 12–17

Wismach, Gavino: Fotos 10, 11

Kontakt

LandesSportBund Niedersachsen e.V.

Abteilung Sportentwicklung

Ferdinand-Wilhelm-Fricke-Weg 10

30169 Hannover

Abteilungsleitung: Christa Lange

Telefon: 0511 1268 158

Telefax: 0511 1268 4158

E-Mail: clangel@lsb-niedersachsen.de

Internet: www.lsb-niedersachsen.de

Impressum

Herausgeber: LandesSportBund Niedersachsen e.V.

Abteilung Sportentwicklung

Redaktion: Bernd Grimm, Uta Grimm,
Lena Smorra, Susanne Wilde

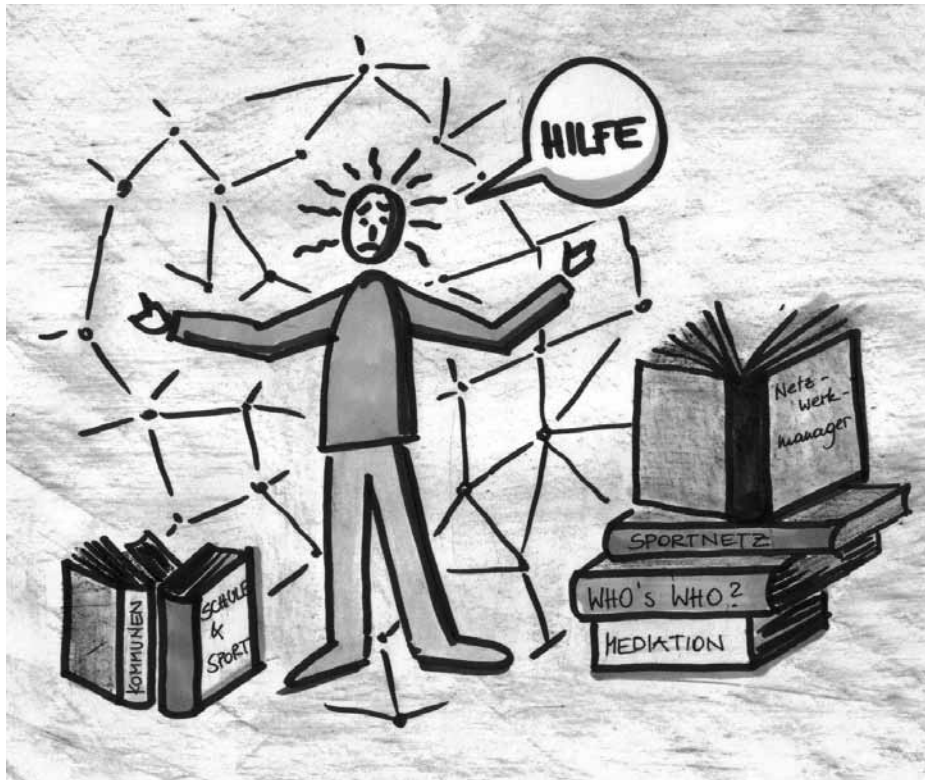
Bezug über: LandesSportBund Niedersachsen e.V.
Abteilung Sportentwicklung

Copyright: LandesSportBund Niedersachsen e.V.,
Hannover, April 2013

Noch eine Broschüre zum Thema?

Was wollen wir Ihnen mit dieser Broschüre bieten:

- ➔ keine umfassende wissenschaftliche Abhandlung, sondern einen Leitfaden zum praktischen Einstieg
- ➔ eine Begriffsklärung
- ➔ einen Überblick über Möglichkeiten des Zusammenarbeitens in Partnerschaften – von der Kooperation bis zum Netzwerk
- ➔ Ideen, zu welchen Themen und in welchen Formen sich das Zusammenarbeiten mit anderen anbietet und lohnt
- ➔ Tipps, wo und wie Sie die Theorie vertiefen können



© LSB

Inhaltsverzeichnis

Der Sportverein als Partner vor Ort	3
Weniger, dicker, älter, bunter, weiblicher.	4
Formen der Zusammenarbeit	6
Hilfreiche Fragestellungen für den Start.	7
Chancen für den Sport	8
Wer macht mit?.	10
Übersicht der Praxisbeispiele	11
Praxisbeispiel 1 – Service-Center in Sachen Sport	14
Praxisbeispiel 2 – Zusammenarbeit von Sportvereinen und Ganztagschulen in Lüneburg: Lüneburger Modell	15
Praxisbeispiel 3 – Jugendsportnetzwerk Buchholz-Kleefeld	17
Praxisbeispiel 4 – Arbeitskreis Integration der Stadt Rotenburg/Wümme	19
Praxisbeispiel 5 – Babys in Bewegung – Verein nutzt vorhandenes Netzwerk	21
Praxisbeispiel 6 – Braunschweiger Modell	24
Praxisbeispiel 7 – Bewegungsnetzwerk 50 plus.	27
Praxisbeispiel 8 – Sportbüro Friedland	29
Praxisbeispiel 9 – LinaS.	31

Der Sportverein als Partner vor Ort

Viele Vereine nutzen die Potentiale einer Partnerschaft, um mit Kooperationen und Vernetzungen die Stärken aller beteiligten Partner zu bündeln und wertvolle Synergien zu erzeugen. Dies bedeutet nicht, Altbewährtes aufzugeben, sondern gemeinsam mit Partnern Bestehendes und gut Funktionierendes zu ergänzen und vorhandene Lücken zu schließen.

Der Sportverein als Partner des öffentlichen Lebens ist wichtig für die Gesellschaft. Vor allem auf kommunaler Ebene im unmittelbaren Umfeld des Vereins heißt es, die Lebensbedingungen der Bürgerinnen und Bürger positiv zu beeinflussen und den Verein gleich-

zeitig fit für die Zukunft zu gestalten. Für den zukunftsorientierten Verein ist es wichtig dabei zu sein, wenn durch aktive Partnerschaften die gesellschaftlichen Strukturen von morgen gesponnen werden.

In Anbetracht der großen Herausforderungen wie Veränderungen durch den demografischen Wandel, Ressourcenknappheit und leere Kassen, Konkurrenz um öffentliche Aufmerksamkeit sowie um Mitglieder und Ehrenamtliche können gerade Partnerschaften helfen, Lösungswege zu finden. Das Schaffen nachhaltiger Strukturen sollte genauso Prämisse jeder sportbezogenen Zusammenarbeit sein, wie neue Zielgruppen und Zugangswege zu erschließen, verschiedene Generationen einzubinden und lebensnahe sowie generationsübergreifende Bewegungsangebote einzurichten. Dabei stehen Mitgliederbindung und Mitgliedergewinnung im Vordergrund, denn der Sportverein ist eine Begegnungsstätte mit einer ganzen Palette an Leistungen und Möglichkeiten.

Im Rahmen von Partnerschaften ist ein „Geben und Nehmen“ auf Augenhöhe Voraussetzung, um eine Vertrauensbasis zu schaffen, denn nur wenn für alle Beteiligten der gegenseitige Nutzen bzw. Gewinn klar erkennbar ist, kann die wechselseitige Unterstützung und Zusammenarbeit funktionieren.

So genannte Win-win-Situationen bilden die Basis für dauerhafte und erfolgreiche Partnerschaften, die u.a. dazu beitragen können, Ressourcen sinnvoller zu nutzen und somit Ziele leichter zu erreichen. Die Themenfelder für partnerschaftliches Handeln reichen von der Optimierung der Sportanlagennutzung über die Verbesserung der Rahmenbedingungen für Vereine sowie die Informationsbündelung über bereits bestehende Angebote bis hin zur Integration von Randgruppen.

Die Zusammenarbeit mit anderen Sportvereinen und Partnern ist für eine zukunftsorientierte Sportentwicklung daher von großer Bedeutung.



Weniger, dicker, älter, bunter, weiblicher

Unsere Gesellschaft steht vor verschiedenen Herausforderungen, die das Agieren der Sportvereine beeinflussen:

Bevölkerungsentwicklung

- Die Bevölkerung nimmt – mit starken regionalen Unterschieden – ab. Wanderungsbewegungen beeinflussen diese Entwicklung zusätzlich.
- Die Bevölkerung wird älter.
- Der Anteil der Bevölkerung mit Migrationshintergrund nimmt zu.
- Der Anteil der weiblichen Bevölkerung nimmt zu.

Lebensgewohnheiten

- Die Alltagsgestaltung vieler Menschen ist geprägt von zunehmendem Bewegungsmangel.
- Immer mehr Kinder leiden unter Übergewicht und Fettleibigkeit.
- Auch die Erwachsenen sind übergewichtig, eher auf dem Land als in der Großstadt.
- Menschen lösen sich aus ehemaligen sozialen Bindungen.
- Die Sportlandschaft ist immer wieder Trends ausgesetzt.
- Die Lebenswelt soll flexibel gestaltbar sein.
- Die Freizeitgestaltung unterliegt einer mangelnden zeitlichen Flexibilität.

Ökonomische Voraussetzungen

- Die kommerziellen Anbieter nutzen die flexiblen Arbeitszeiten der Sporttreibenden insbesondere in den Städten.
- Die Entwicklung eines Vereins ist wesentlich von seinen finanziellen Rahmenbedingungen abhängig.
- Die Kosten für die Erhaltung von Sporträumen steigen.
- Armut trifft Familien und Kinder, mehr in der Stadt als auf dem Land.



1 Weiblicher



5 Internationaler



6 Leere Kassen



7 Ganztagschule



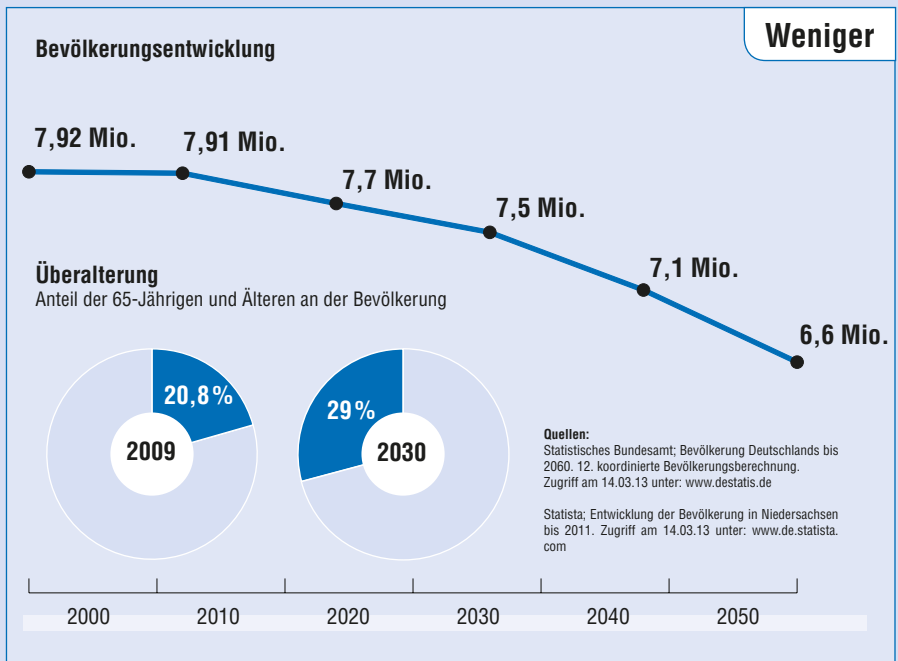
2 Bewegungsmangel



3 Individueller



4 Älter



Formen der Zusammenarbeit

Die bekanntesten Wege eine Partnerschaft einzugehen, sind Kooperationen oder Netzwerke zu bilden. Da die Begrifflichkeiten jedoch keiner allgemeingültigen Definition unterliegen, werden sie in der Praxis häufig synonym verwendet. Dabei gibt es ein paar gravierende Unterschiede:

Eine **Kooperation** ist die freiwillige Zusammenarbeit mit mindestens einem Partner. Meist beziehen sich Kooperationen auf ein Projekt und sind somit nicht von Dauer. Dennoch sind diese Formen der Zusammenarbeit wertvoll und können als kleinster Baustein eines Netzwerkes betrachtet werden.

Netzwerke existieren dauerhaft und können als zielgerichtete Beziehungsgeflechte gesehen werden. Durch die bestehenden Verbindungen der einzelnen Partner findet ein Austausch statt. Oberstes Ziel ist es hierbei, die Fähigkeiten der Einzelnen für alle zugänglich zu machen und somit den Nutzen aller Beteiligten zu mehren. In welcher Form dies geschieht, obliegt den Netzwerkpartnern. Denkbar ist alles zwischen lockeren, regelmäßigen Verbindungen und vertraglich festgelegten Bündnissen.

Netzwerkarbeit ist immer dann sinnvoll, wenn die eigene Arbeit effektiver gestaltet werden soll. Hierzu ist es hilfreich,

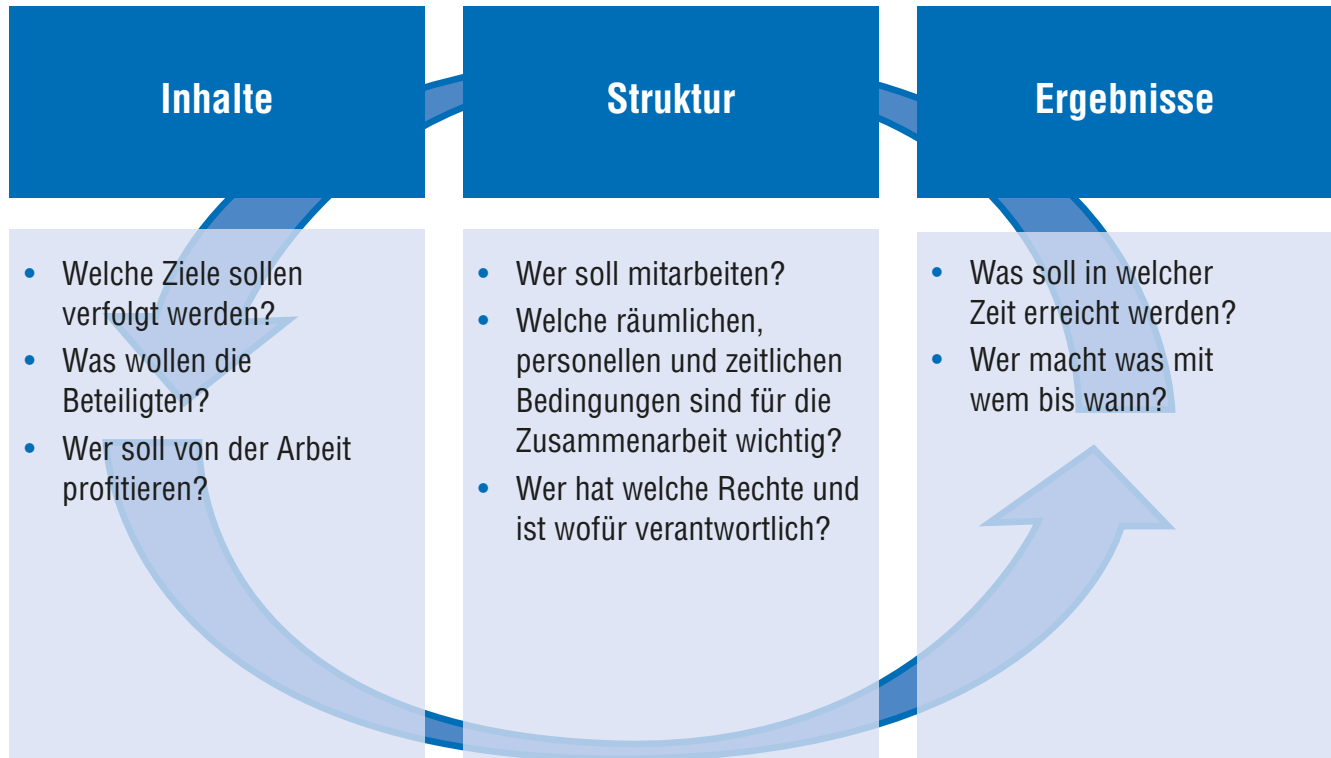
viele Organisationen, ob sportintern oder sportextern, mit ins Boot zu nehmen. Vernetzung erfolgreich gestalten, heißt:

- Interessen bündeln,
- dauerhafte und tragfähige Kommunikationsstrukturen installieren,
- gemeinsame „Produkte“ entwickeln,
- systematisches Netzwerkmanagement,
- vertrauensvoll kooperieren.

Netzwerke sind jedoch keine Selbstläufer. Um die Potentiale dauerhaft erfolgreich nutzen zu können, scheint die Benennung einer Moderation, eines Managements oder Kümmernden sinnvoll.

Hilfreiche Fragestellungen für den Start

Die folgende Darstellung zeigt Fragen hinsichtlich Inhalt, Struktur und gewünschten Ergebnissen, die beim Aufbau von partnerschaftlicher Zusammenarbeit helfen können.



Wenn es den Organisationen gelungen ist, eine Kooperation oder gar ein Netzwerk angeschoben zu haben, gilt es diese Inhalte, Strukturen und Ergebnisse immer wieder grundsätzlich zu hinterfragen und gegebenenfalls neu anzupassen.

Chancen für den Sport

In Zeiten knapper werdender Mittel und Ressourcen ist der Fokus verstärkt auf Zusammenarbeit, Kooperation und Partnerschaft gerückt. Denn die Vernetzung mit Partnern eröffnet nicht nur den Sportvereinen, sondern auch den externen Partnern vielfältige Chancen und Möglichkeiten.

Verstärkte Politikfähigkeit dank breiterer Interessenvertretung und intensiverer Lobbyarbeit

Bereitstellen von Räumlichkeiten, Sportgeräten etc.

Austausch von Erfahrungen und Wissen

Erschließen neuer Zielgruppen

Motivation und Anerkennung durch gegenseitigen Zuspruch, Ansporn und Engagement



Informationsgewinn

Entwicklung von Sport- und Bewegungsangeboten

Öffentlichkeitsarbeit

Gewinnen, Qualifizieren von Mitarbeitenden durch breites Kontakt-netz & Austausch von Kompetenzen

Knüpfen neuer Kontakte

Unterstützung bei Finanzmittelakquise

Abbildung 1: Chancen für den Sport durch Vernetzung (eigene Darstellung nach DOSB [2010]: Netzwerkarbeit im Sport aufgezeigt am Sport der Älteren)

Erfolgsfaktoren

- Gute Öffentlichkeitsarbeit
- Gleichwertige Stellung aller Partner
- Partnerschaft bzw. Netzwerkmitgliedschaft als Privileg
- Alle sind motiviert
- Vorhandene Strukturen der Zusammenarbeit
- Regelmäßiger Erfahrungsaustausch
- Offenheit im Team
- Klare Absprachen
- Zielgruppen werden beteiligt
- Finanzausstattung ist gut
- Geschulte Partner sorgen für Kontinuität
- Alle identifizieren sich



Hemmnisse

- Unklare Absprachen und Regeln
- Ziele sind nicht klar
- Win-win-Situation nicht vorhanden
- Konkurrenzdenken
- Hohe Fluktuation unter den Partnern
- Abhängigkeit von öffentlichen Mitteln
- Beschränkung auf Leitungsebene
- Aufgabenverteilung nicht eindeutig
- Fehlende Ideen von außen
- Zeitaufwand für alle zu hoch
- Abgrenzende Subnetze im Gesamtnetzwerk

Wer macht mit?

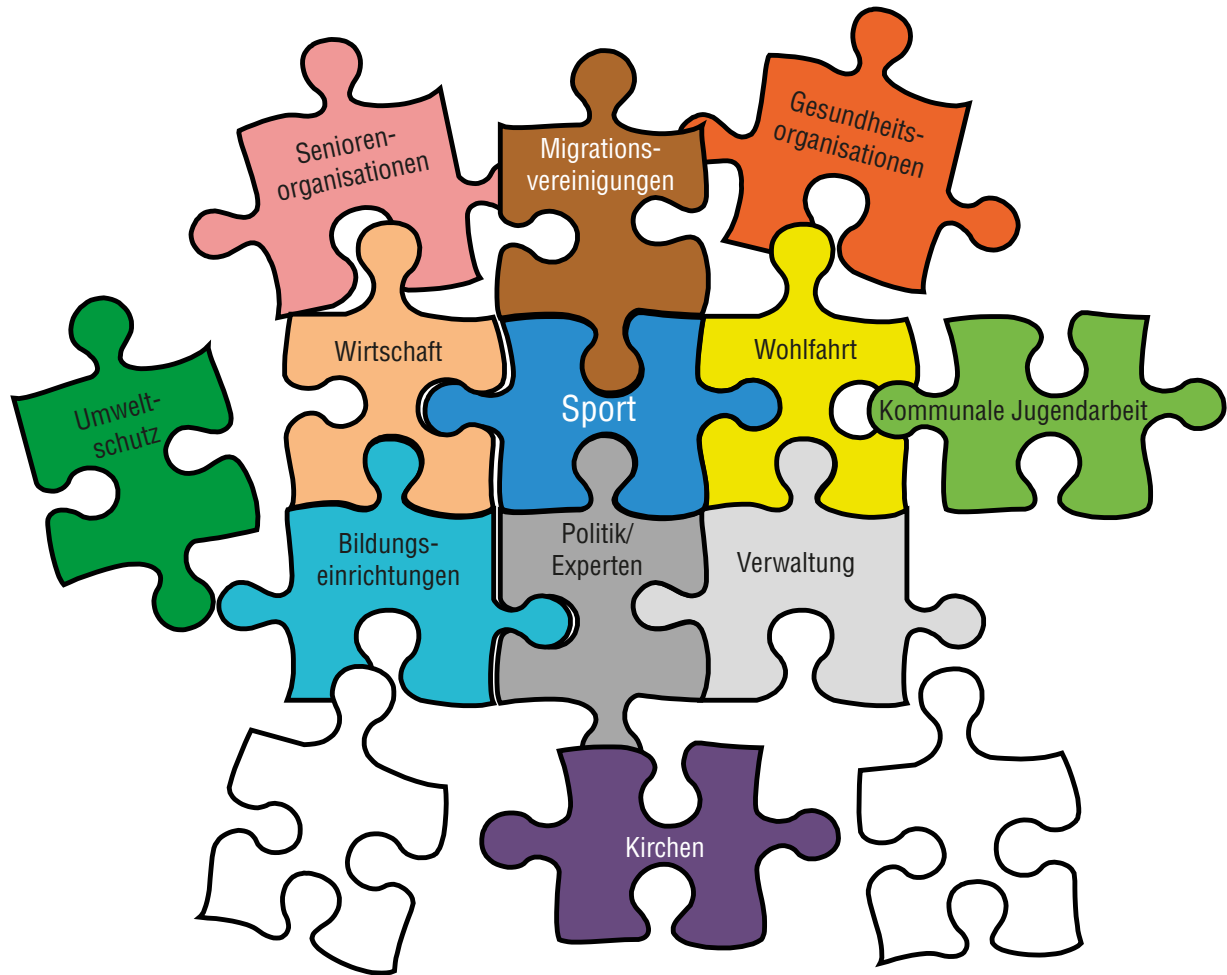


Abbildung 2: Wer eignet sich als Partner für Sportvereine? (eigene Darstellung nach DOSB [2010]: Netzwerkarbeit im Sport, aufgezeigt am Sport der Älteren)

Übersicht der Praxisbeispiele

	Titel	Ziel	Seite
V O N D E R K O O P E R A T I O N Z U M N E T Z W E R K	Service-Center in Sachen Sport	Einfache und effiziente Lösungen/Grundlagen für die Sportvereine bieten.	14
	Zusammenarbeit von Sportvereinen und Ganztagschulen in Lüneburg: Lüneburger Modell	Im Rahmen des Ganztagsunterrichts Schüler und Schülerinnen die Möglichkeit zu eröffnen, Sport im Verein zu treiben.	15
	Jugendsportnetzwerk Buchholz-Kleefeld	Neue Zielgruppen für Sport und Bewegung begeistern. Neue bedarfsgerechte Angebote für Kinder und Jugendliche schaffen. Öffnung der Vereine für die Stadtteilarbeit.	17
	Arbeitskreis Integration der Stadt Rotenburg/W.	Austausch von Informationen auf direktem Weg. Bekanntmachung neuer Sportgruppen und Werbung für neue Mitglieder. Zusammenarbeit zur Förderung interkultureller Begegnungen.	19
	Babys in Bewegung – Verein nutzt vorhandenes Netzwerk	Über das Angebot hinaus ist es wichtig, dass die Eltern nach diesem Angebot übergangslos in die Eltern-Kind-Gruppen des Vereins wechseln.	21
	Braunschweiger Modell	Schul-AG mit unterschiedlichen Sportangeboten im außerunterrichtlichen Teil des Ganztages und anschließendem Kindersportstipendium anzubieten.	24
	Bewegungsnetzwerk 50 plus am Beispiel Wunstorf	Maßnahmen entwickeln und erproben, mit denen der Generation 50 plus verschiedene Gelegenheiten für körperliche Aktivitäten und die Pflege eines aktiven Lebensstils bis ins hohe Alter hinein geboten werden.	27
	Sportbüro Friedland	Die Angebote aller Sportvereine mit nur einer Mitgliedschaft nutzen.	29
	LinaS – Lingen integriert natürlich alle Sportler	Integration von Menschen mit Behinderung in örtliche Vereine, Verbände und soziale Netzwerke in den Bereichen Sport und Freizeitgestaltung.	31

Die Farben nehmen Bezug zu den beteiligten Partnern – siehe vorhergehende Seite.

Praxisbeispiele

Im Folgenden finden Sie konkrete **Beispiele** von erfolgreichen und gut funktionierenden Partnerschaften im Sport. Haben Sie Fragen zu den einzelnen Darstellungen oder Ausführungen, stehen Ihnen die benannten Ansprechpartner und Ansprechpartnerinnen gern zur Verfügung.

Praxisbeispiel 1 – Service-Center in Sachen Sport

Kurzbeschreibung

Der TV Jahn Schneverdingen e.V. (ca. 3.200 Mitglieder) hat sich zum Service-Center in Sachen Sport entwickelt. Schwerpunkte der Arbeit des TV Jahn waren in den vergangenen 22 Jahren neben der Kinder- und Jugendarbeit sowie dem Kursprogramm der Sport für Senioren, der Rehabilitationssport und die Sportraumentwicklung.

Zielgruppe(n)

Alle Bürgerinnen und Bürger der Stadt Schneverdingen und Umgebung sowie Urlaubsgäste.

Nutzen für den/die Verein/e

- Einfache (im Sinne von schnell und unkompliziert) und effiziente Lösungen/Grundlagen für die Sportvereine bieten.
- Mitentscheidung bei der Sportstättenplanung und Vergabe der Fördermittel.

Kooperationspartner

- Die anderen Sportvereine in der Stadt
- Stadtverwaltung
- Kommunalpolitik

(Projekt-)Verlauf

Seit über 20 Jahren wird die Hallenvergabe gemeinsam geregelt. 1990 wurde auch die Mittelvergabe an die Sportvereinsrunde übergeben. Seit 2010 steht das Thema Sportstättenentwicklungsplanung mit auf der Agenda.

Struktur/Organisation (Aufwand, Ressourcen, Abläufe, Kommunikation)

- Runde der Sportvereinsvorsitzenden trifft sich ca. zweimal im Jahr, um über die Hallenvergabe und die eigenverantwortliche Mittelvergabe der kommunalen Sportförderung zu beraten und zu entscheiden.

- Ein Vertreter des Sports ist im Sportausschuss vertreten.
- Zwischendurch werden informelle Gespräche geführt.
- Die Zusammenarbeit der Vereine ist im Rahmen der Sportentwicklungsplanung 2012 weiter intensiviert worden. Dabei sind weitere Partner, z.B. der Sportbund Heidekreis, eingebunden worden.

Ausblick

Die Kooperation wird weitergeführt, da die unkomplizierte Vorgehensweise den Sport in der Stadt deutlich fördert.

Kontakt:

Hans Jürgen Thömen,
TV Jahn Schneverdingen e.V.
E-Mail: Hans-Juergen@Thoemen.net
Tel.: 05193 / 4835

Praxisbeispiel 2 – Zusammenarbeit von Sportvereinen und Ganztagschulen in Lüneburg: Lüneburger Modell

Kurzbeschreibung

Zusammenarbeit verschiedener Delegierter mit dem Ziel, auch im Rahmen des Ganztagsunterrichts Schülern und Schülerinnen zu ermöglichen, Sport im Verein zu betreiben.

Zielgruppe(n)

Vereine und ihre Mitglieder

Nutzen für den Verein

Der Nutzen besteht darin, am Nachmittag Sport im Verein anbieten zu können und damit weiterhin zu gewährleisten, dass Leistungs- und Mannschaftssport betrieben werden können.

Kooperationspartner

Sportvereine und Ganztagschulen (GTS)

(Projekt-)Verlauf

Auf Initiative des MTV Treubund Lüneburg von 1848 e.V. fand im Juni 2012 eine Gesprächsrunde, bestehend aus Vertretern des MTV Treubund Lüneburg von

1848 e.V., des KSB Lüneburg e.V., des LandesSportBund Niedersachsen e.V. (LSB) einiger Grundschulen, der Hansestadt und dem Landkreis Lüneburg, der Niedersächsischen Landesschulbehörde und dem MK Niedersachsen, u.a. dem damaligen Kultusminister Dr. Althusmann, statt.

Der Vorschlag des Präsidenten des MTV, alle Grundschulen in der Region Lüneburg mögen sich auf zwei feste Wochentage für ihre Ganztagsangebote verständigen, wurde im Juli 2012 in einem Arbeitskreis diskutiert. Teilnehmer und Teilnehmerinnen des Arbeitskreises waren die sportfachliche Dezernentin der Landesschulbehörde, eine Grundschulrektorin, der Präsident des MTV Treubund Lüneburg e.V., der Vizepräsident des LSB Niedersachsen e.V. für Sport- und Organisationsentwicklung, der Bereichsleiter Bildung und Betreuung der Hansestadt Lüneburg und die Koordinierungsstelle des KSB Lüneburg



e.V. Anschließend verständigte sich das „Netzwerk Lüneburger Grundschulrektoren (NLGR)“ darauf, dass an der Anne-Frank-Schule (AFS) lediglich am Dienstagnachmittag der verpflichtende Nachmittagsunterricht für alle Kinder stattfindet und die Kinder aus den restlichen drei Tagen (Mo./Mi./Do.) verpflichtend mindestens einen weiteren Nachmittag aus dem schulischen AG-Angebot wählen. Alle anderen Angebote sind Wahlangebote. Insgesamt können die Schüler und Schülerinnen also an vier Nachmittagen am GT-Unterricht teilnehmen. Eltern, die für ihre Kinder ein außerschulisches Vereinsangebot



wahrnehmen wollen, sind also sehr flexibel – lediglich der Dienstag steht nicht zur Disposition.

Alle weiteren GT-Schulen – außer der AFS – können aufgrund der aktuellen Erlasslage z.Z. grundsätzlich nur freiwillige Angebote anbieten. Eltern sind hier also für jeden Nachmittag theoretisch flexibel, auch auf ein außerschulisches Angebot zurückzugreifen.

Ausblick

Im neuen Jahr sind Gespräche mit der Landesschulbehörde geplant, in denen der weitere Verlauf besprochen wird.

Wünschenswert wären ähnliche Vereinbarungen mit den Ganztagschulen, die Sekundarstufen I und II anbieten.

Kontakt:

Birgit Baxmann,
Kreissportbund Lüneburg e.V.
E-Mail: Baxmann@kreissportbund-lueneburg.de
Tel.: 04131 / 757 359 15

Praxisbeispiel 3 – Jugendsportnetzwerk Buchholz-Kleefeld

Kurzbeschreibung

Das Jugendsportnetzwerk gibt es in mehreren Stadtteilen Hannovers. Es handelt sich um einen regelmäßigen „Runden Tisch“, an dem Vereine, Schulen und Einrichtungen der Jugendarbeit zusammenkommen, um folgende Ziele für den jeweiligen Stadtteil zu erreichen: Neue Zielgruppen für Sport und Bewegung begeistern. Neue bedarfsgerechte Angebote für Kinder und Jugendliche schaffen. Platzieren von aktuellen Themen und Problemstellungen im Stadtteil sowie Öffnung der Vereine für die Stadtteilarbeit.



Zielgruppe(n)

Kinder und Jugendliche aus sozial benachteiligten Verhältnissen, die bisher nicht den Weg in Sportvereine gefunden haben und mit bestehenden Bewegungsangeboten nicht erreicht worden sind. Der Anteil an Kindern und Jugendlichen mit Migrationshintergrund ist hier sehr hoch.

Nutzen für den Verein

Mit dem Polizei SV Hannover e.V. und dem MTV Groß Buchholz e.V. sind zwei Vereine im Jugendsportnetzwerk Buchholz-Kleefeld vertreten.

Aus Sicht der Vereine ergibt sich folgender Nutzen: Aufbau/Ausbau von Kontakten zu anderen Einrichtungen über das Netzwerk und somit Bündelung von Ressourcen und Kompetenzen. Neue Impulse für die Vereinsarbeit. Durch die Informationen aus dem Netzwerk hat ein Verein eine Freiwilligendienststelle eingerichtet, um Schulko-

operationen für Mädchenfußball durchführen zu können. Aufnahme neuer Trends in den Trainingsbetrieb. Stärkung der Rolle und des Profils des Vereins in der Stadtteilgesellschaft. Vertrauensbildung bei Schule und Jugendarbeit. Ein Verein hat im Rahmen eines Leistungskurses Sport Übungsleitende an der kooperierenden Schule ausgebildet.

Kooperationspartner

- Stadtsportbund Hannover e.V. (SSB)
- Polizei Sportverein Hannover e.V.
- MTV Groß Buchholz e.V.
- Schulen im Einzugsgebiet
- Stadtverwaltung und Politik
- Einrichtungen der Jugendsozialarbeit

(Projekt-)Verlauf

Als Projekt startete das Jugendsportnetzwerk 2008 mit dem Standort Buchholz-Kleefeld. Im Laufe der Zeit wurde es auch auf andere Stadtteile ausgedehnt. Die Standorte arbeiten als Netzwerke eigenständig. Es gibt jedoch über die übergeordnete Steuerungsgruppe eine zentrale Verwaltung und einen Aus-

tausch. Die Entwicklung der Standorte gestaltet sich je nach Bereitschaft und Rahmenbedingungen der Akteure sehr unterschiedlich.

Struktur/Organisation (Aufwand, Ressourcen, Abläufe, Kommunikation)

Die Netzwerke bestehen aus einem Steuerungskreis (stadtteilübergreifend) und einer Netzwerkebene. Allen Netzwerken steht die hauptamtliche Unterstützung, bestehend aus einem Projektleiter mit 30 Wochenstunden und eines Mitarbeitenden im Rahmen des Freiwilligendienstes (FWD), zur Verfügung. Die Steuerungskreise treffen sich im Schnitt ca. sechs Mal im Jahr, die Netzwerkkreise drei bis vier Mal. Die Kommunikation

findet auf den Treffen und per Mail statt.

Kosten und Finanzierung

Die Kosten von ca. 35.000 €/Jahr werden derzeit vom LandesSportBund Niedersachsen e.V. (LSB) (Projektförderung „Integration im und durch Sport“), der Landeshauptstadt Hannover und dem SSB Hannover getragen.

Tipps für Andere

Erfolgsfaktoren aus unserer Sicht sind zum einen der persönliche Kontakt und damit die Schaffung von einer informellen Verpflichtung zur Teilnahme. Zum



anderen muss von Anfang an der Nutzen für die einzelnen Akteure immer wieder deutlich herausgestellt werden.

Ausblick

Die Netzwerke werden auch nach Ende des Förderzeitraums des LSB weiter bestehen.

Kontakt:

Gavino Wismach
E-Mail: jugendsportnetzwerk@
googlemail.com
Tel.: 0151 / 40741920

Praxisbeispiel 4 – Arbeitskreis Integration der Stadt Rotenburg/Wümme

Kurzbeschreibung

Der Arbeitskreis Integration der Stadt Rotenburg/Wümme fördert die Integration von Zuwanderern. Der ev.-luth. Kirchenkreis baute 1997 einen „Runden Tisch“ zur Förderung der Integration von Zuwanderern (Schwerpunkt: Aussiedler) auf. Die Stadtverwaltung und der Jugendausschuss griffen diesen „Runden Tisch“ mit Klausurtagungen 1998 und 1999 auf und beschlossen die Einrichtung eines kommunalen Arbeitskreises Integration.

Zielgruppe(n)

Aussiedler sowohl im Kinder- und Jugendbereich, als auch Erwachsene beiderlei Geschlechts. Ebenso auch Menschen mit allgemeinem Migrationshintergrund.

Nutzen für den Verein

Austausch von Informationen auf direktem Weg. Bekanntmachungen von neuen Sportgruppen oder auch Wer-

bung für neue Mitglieder. Zusammenarbeit für interkulturelle Begegnungen. Austausch von Problematiken. Sportverein als Partner der Stadt sowie des Landkreises als feste Institution. Aktuelle Informationen durch Gastredner mit verschiedenen Schwerpunkten (z.B. Wirtschaftsförderung des Landkreises Verden mit dem Thema „Fachkräftemangel“). Die Schwerpunktthemen legt der Arbeitskreis selbst fest und hat somit auch Mitspracherecht.

Kooperationspartner

Diakonisches Werk, Jugendmigrationsdienst, Straßenmitarbeiter der Stadt, Job-Center des Landkreises, Gleichstellungsbeauftragte der Stadt, Volkshochschule, Jugendwerkstätten/Produktionsschulen, Polizei, Sonderschule, Berufsbildende Schule, Kinder-, Jugend- und Familienhilfe, Integrationsbeauftragter der Stadt, Amtsleiterin für Jugend und Soziales der Stadt Rotenburg.

(Projekt-)Verlauf

Regelmäßige Treffen des Arbeitskreises, Informationsaustausch der Kooperationspartner, Lösungswege von evtl. Problematiken gemeinsam besprechen und finden, Schwerpunkte festlegen für die nächsten Sitzungen, gemeinsame Interessen ergründen, Aktionen planen und durchführen. Einmal jährlich öffnet der Arbeitskreis Integration seine Türen und lädt alle Interessierten zu einer außerordentlichen Sitzung ein. Dafür werden Themenschwerpunkte aufbereitet und Gastredner eingebunden.

Struktur/Organisation (Aufwand, Ressourcen, Abläufe, Kommunikation)

Der Vorsitzende des Arbeitskreises lädt zu regelmäßigen Treffen ein und verfasst hierüber jeweils ein Protokoll, welches in der nächsten Sitzung von den Mitgliedern genehmigt werden muss. Die Einladungen erfolgen i.d.R. per Mail an alle Mitglieder.

Alle Teilnehmenden überlegen sich für die nächsten Sitzungen aktuelle Themen, die der Vorsitzende dann vorbereitet und evtl. dazu auch Gastredner einlädt.

Kosten und Finanzierung

Durch die ehrenamtliche Tätigkeit der Mitglieder entstehen hier keine Kosten. Der Vorsitzende des Arbeitskreises sowie die Mitglieder, die bei der Stadt oder dem Landkreis Rotenburg angestellt sind, dürfen im Rahmen ihrer Arbeitszeit die Vorbereitungen erarbeiten und an den Sitzungen teilnehmen.

Gelegentliche Bezuschussung durch den Landkreis und das Diakonische Werk für Gastredner und Bewirtungsaufwand.

Tipps für Andere

Kontakte knüpfen und Gespräche suchen mit Menschen in entsprechenden Positionen bei den Landkreisen und den Städten.

Ausblick

Informationsaustausch, vertrauensvolle Zusammenarbeit mit allen Kooperationspartnern, Integrationsbeauftragte

Kontakt:

Susanne Kuppler,
TuS Rotenburg e.V.
E-Mail: JUS-Kuppler@t-online.de
Tel.: 04268 / 1570

als Vermittler zwischen dem Arbeitskreis und dem Verein, kurze Kommunikationswege zwischen den einzelnen Kooperationspartnern.

Praxisbeispiel 5 – Babys in Bewegung – Verein nutzt vorhandenes Netzwerk

Kurzbeschreibung

„Babys in Bewegung“ ist ein Bewegungsangebot für Kinder im ersten Lebensjahr. Sie lernen zusammen mit ihren Eltern auf spielerische Weise Bewegungs- und Sinnesanregungen für ihren jeweiligen Entwicklungsstand kennen. Ziel ist es, jedes Baby in seiner ganzheitlichen Entwicklung zu unterstützen. Im intensiven Kontakt und durch genaue Beobachtung erfahren die Eltern, was ihrem Baby Spaß macht, wie es spielen und sich bewegen möchte. Gerade im Baby-Alter nehmen Eltern großen Einfluss auf die spätere körperliche und geistige Entwicklung. Das Sammeln von Erfahrungen und das Aufnehmen und Verarbeiten von Reizen mit allen ihren Sinnen trägt zu dieser gesunden Entwicklung bei.

„Babys in Bewegung“ bietet:

- Bewegungs- und Sinnesanregungen für Eltern und Kind
- Begleitung und Unterstützung der individuellen Entwicklungsphasen und

des natürlichen Bewegungsdrangs ihres Kindes

- Förderung der Kinder durch gemeinsames Spielen, Singen, Bewegen und Streichelmassagen
- Erste Erfahrungen mit Gleichaltrigen
- Erfahrungsaustausch mit anderen Eltern
- Ideen für Zuhause und jede Menge Spaß ...

Über das Angebot hinaus ist es wichtig, dass die Eltern nach diesem Angebot übergangslos in die Eltern-Kind-Gruppen des Vereins wechseln. Werden die Babys ein Jahr alt, können sie nicht mehr an dem Babyangebot teilnehmen. Sie haben dann die Wahl zwischen zwei Eltern-Kind-Gruppen an unterschiedlichen Tagen. Eine dieser Gruppen wird von der gleichen Übungsleiterin geführt, was für die Bindung mitunter sehr wichtig ist.

Zielgruppe(n)

1. Babys von drei bis sechs Mon. mit einem Elternteil

2. Babys von sechs bis neun Mon. mit einem Elternteil
3. Babys von neun bis zwölf Mon. mit einem Elternteil

Nutzen für den Verein

Sehr frühe Bindung von Familien über die Babys an den Verein. Kennenlernen von Vereinsleben über begleitende Maßnahmen (Familienfeste, Schnupperangebote).

Kooperationspartner

Der Präventionsrat für die Stadt Nordenham. Hier im besonderen Maße der Arbeitskreis „Kinder und Jugend“.

- Deutscher Kinderschutzbund e. V. – Ortsgruppe Nordenham
- Familienhebammen
- Arbeiterwohlfahrt – Beratung von Eltern mit Säuglingen und Kleinkindern
- Wesermarschlinik – Elternschule
- Städtische Kindergärten

(Projekt-)Verlauf

Stufenweise Schaffung des Angebots ab Januar 2012. Da die Verbandsausbildung der Übungsleiterin mit Migrationshintergrund parallel stattfand.

Zwischenzeitliche Anpassung des Angebots an die Bedürfnisse der Zielgruppe. Das Angebot war als fortlaufendes Angebot mit Vereinsmitgliedschaft geplant. Die Eltern mochten sich mit den Babys noch nicht langfristig binden, so dass wir zwar viele Anfragen erhielten, aber nur wenige auch kamen. Nachdem das Angebot nun auch mit Zehnerkarten genutzt werden kann, ist der Zuspruch sehr viel größer.

Auch die Räumlichkeiten sind den Bedürfnissen der Gruppe angepasst worden. Gestartet wurde in einem kleinen überschaubaren Kinderbetreuungsraum des SV Nordenham Vital e.V. (Gesundheitszentrum). Dieser erwies sich für die ab sechs Monate alten Babys als zu klein. Daraufhin sind die Angebote der sechs bis neun und der neun bis zwölf Monate alten Babys in den größeren Gymnastikraum gezogen.

Wesentlicher Unterschied zu bisherigen Angeboten war die Gestaltung der Werbung in Form von Schnupperangeboten auf Netzwerkveranstaltungen des Präventionsrates:

- Spiel und Spaß im Störtebeker Bad (städt. Hallenbad mit großem Außengelände)
- Kinder und Familienmesse im städt. Kinder- und Jugendhaus im Brennpunktstadtteil

Eine weitere Besonderheit:

Für junge Familien gibt es in Nordenham ein Begrüßungspaket für Babys, das vom Kinderschutzbund an die Familien weitergereicht wird. Hier haben wir Flyer für unsere Angebote platziert. Zudem hat der Arbeitskreis „Kinder und Jugend“ des Präventionsrates im vergangenen Jahr zwei Flyer erstellt, die alle frühen Hilfen für Eltern aufzeigen. Alle aufgelisteten Organisationen verteilen diese Flyer und auch hier sind wir mit dem Angebot platziert. Alle beteiligten Organisationen können auf Angebote hinweisen und/oder Angebote empfehlen. Das ist eine optimale Vernetzung zugunsten der Familienhilfe.

Struktur/Organisation (Aufwand, Ressourcen, Abläufe, Kommunikation)

Die Netzwerkarbeit für dieses Angebot erfolgt auf zwei Ebenen. Der Sportverein hat momentan zwei Mitglieder im Präventionsrat, die gemäß ihrer Schwerpunkte neben der Teilnahme am Gremium Mitglieder von Arbeitskreisen sind. Diese Arbeitskreise (AK) sind Handlungsfeldern zugeordnet. Das oben beschriebene Projekt gehört zum AK „Kinder und Jugend“. Hier werden gemeinsame Konzeptionen erstellt und Veranstaltungen/Aktionen geplant, die dann in Verantwortung von Organisationen durchgeführt werden.

Das Gremium trifft sich alle vier Wochen, die jeweiligen Arbeitskreise nach Bedarf (hier auch einmal monatlich). Die Veranstaltungen sind unterschiedlich organisiert. Sehr viel Kommunikation findet hier über das Internet statt, da alle teilnehmenden Organisationen sehr gut vernetzt und häufigere Treffen nicht möglich sind.

Je nach Veranstaltung werden dann die Übungsleitenden mit eingebunden. Bei

Kontakt:

Petra Sobel,
SV Nordenham e. V.
E-Mail: Familie.sobel@gmx.de
Tel.: 04731 / 6787

oben genanntem Projekt habe ich die Übungsleiterin dafür gewinnen können, mit ihrem neuen Angebot „auf Tour“ zu gehen.

Wir haben die mobilen Materialien in den Vereinsbus geladen und uns damit auf den Veranstaltungen präsentiert. Hier hat sich bewährt, mit mehreren Personen, die Auskunft geben können, vor Ort zu sein. Kompetente Ansprechpartner und Ansprechpartnerinnen sind sehr wichtig. Durch diese Veranstaltungen findet eine sehr gute Vernetzung aller beteiligten Organisationen statt – und zwar auf allen Ebenen. Die ist sehr zu empfehlen.

Kosten und Finanzierung

Das Angebot „Babys in Bewegung“ wird über das Bundesprogramm „Integration durch Sport“ des LSB Niedersachsen e.V. mit der Übernahme der ÜL-Hono-

rare und bei der Anschaffung der speziellen Materialien für die Zielgruppe Baby unterstützt.

Die Netzwerkveranstaltungen werden finanziell durch Mittel des Präventionsrates bezuschusst. Hier sind wir in Nordenham zurzeit in der glücklichen Lage, dass die Politik von der Präventionsarbeit überzeugt ist und Mittel zur Verfügung stellt. Anträge und Berichterstattung sind hier dennoch notwendig. Das bedeutet im Umkehrschluss allerdings, dass ein Verein diese personellen Ressourcen haben muss.

Tipps für Andere

Ich habe in allen Ausführungen ganz bewusst nicht auf die Zielgruppe Menschen mit Migrationshintergrund hingewiesen. Durch die Wahl der Übungsleiterin steht dieser Personenkreis automatisch im Vordergrund. Auch bei der Werbung verwenden wir zwar das Logo, aber es gibt keinen besonderen Hinweis. Die Gruppen sind offen für alle und durch das Umfeld

der Übungsleiterin haben wir einen guten Zugang zu Migranten. Es hat sich sehr bewährt, die Sporthalle zu verlassen und andere Örtlichkeiten aufzusuchen, um für das Angebot zu werben. Die Präsenz und Überzeugungsarbeit dort hat uns neue Mitglieder gebracht.

Eine engagierte Übungsleiterin bzw. ein engagierter Übungsleiter mit einem überzeugenden Angebot ist die beste Werbung. Hier muss Zeit investiert werden, um die Übungsleitenden in der Entwicklung des Angebots zu begleiten. Dafür müssen personelle Ressourcen im Verein vorhanden sein.

Ausblick

Die Netzwerkarbeit ist unumgänglich, aber vom Zeitaufwand schon ein Kraftakt. Es sind die persönlichen Kontakte und die vielfältigen Kompetenzen der Akteure, die neue Wege, neue Ideen aufzeigen und solche aber auch erst ermöglichen. Wir werden die Arbeit im Netzwerk weiter pflegen und ausbauen.

Praxisbeispiel 6 – Braunschweiger Modell

Kurzbeschreibung

Das Sportartenkarussell ist eine Schul-AG mit bis zu zehn unterschiedlichen Sportangeboten pro Halbjahr im außerunterrichtlichen Teil des Ganztages. Angeboten werden sowohl klassische Sportarten, als auch Trendsportarten. Ergänzt wird das Angebot durch eine Ernährungsschulung mit einem Praxisteil. Nach Beendigung des Sportartenkarussells erhalten Kinder aus finanziell schwach gestellten Familien die Möglichkeit eines Kindersportstipendiums. Hier werden finanziert:

- Mitgliedsbeitrag Sportverein inkl. Sportausrüstung
- Förderung von Leistungssport
- Beitrag für ein Feriencamp

Zielgruppe(n)

- Kinder und Jugendliche, die noch keine Sportart für sich entdeckt haben, können, unabhängig von der jeweiligen motorischen Entwicklung, durch ein breites Spektrum an Bewegungsangeboten eine für sie passende Sportart finden.
- Eltern werden finanziell entlastet, da das „Schnuppern“ in unterschiedliche Sportarten kostenfrei in der Schule angeboten wird.
- Kinder und Jugendliche aus Harz-IV-Familien oder Familien mit geringem Einkommen, denen normalerweise der Zugang zum Sportverein bzw. die Anschaffung von Kleidung und Sportgeräten nicht möglich wären.

Nutzen für den Verein

- Der Verein kann seine Sportangebote Schülern und Schülerinnen vorstellen.
- Die Vergütung der Übungsleitenden (ÜL) ist der qualitativ hochwertigen Ausbildung eines bzw. einer Übungsleitenden mit Lizenz angemessen (Stundensatz: 20,00 €)
- Administrative Entlastung

Kooperationspartner

- Kooperationspartner werden die Ganztagschule und der Sportverein
- Kooperationspartner sind der Stadtsportbund Braunschweig e.V. (SSB), sowie diverse Förderer unter dem Dach der Bürgerstiftung Braunschweig. Hier: Bürgerstiftung Braunschweig, Gör-



ge Discount GmbH, Stiftung Kleiderversorgung Braunschweig, TinyTots e.V., Volker Brumme Stiftung, Volksbank BraWo Stiftung

(Projekt-)Verlauf

Phase I:

Das Projekt startet mit einer halbjährlichen Schul-AG als Sportartenkarussell. Bis zu zehn unterschiedliche Sportarten werden im wöchentlichen Wechsel angeboten.

Das Angebot umfasst zum einen klassische Sportarten aus dem schulischen Programm, zum anderen neue Trendsportarten. In den Ablaufplan aufgenommen sind zwei Stunden Ernährungsschulung mit Praxisteil und anschließendem Verzehr des Zubereiteten. Nach Durchlaufen dieser AG-Phase und dem Angebot unterschiedlicher Sportarten, erkennen viele Kinder/Jugendliche Neigungen zu einem, ihrem Talent entsprechenden, Bewegungsangebot.

Phase II:

Über das sich anschließende Kindersportstipendium wird Kindern aus finan-

ziell schwachen Familien durch Finanzierung des Mitgliedsbeitrages der Zugang zu einem Sportverein ermöglicht. Auch die oftmals kostenintensive Anschaffung von Sportkleidung und Sportgeräten, Einzahlungen in Mannschaftskassen etc. werden ermöglicht.

Talentierte Kinder und Jugendliche können eine kostenintensivere Ausbildung hin zum Leistungssport erhalten.

Struktur/Organisation (Aufwand, Ressourcen, Abläufe, Kommunikation)

Das Konzept wurde vom SSB Braunschweig e.V. in Abstimmung mit der Bürgerstiftung Braunschweig entwickelt. Die fachliche Durchführung wird federführend vom SSB betreut. Die organisatorische Durchführung erfolgt in intensiver Zusammenarbeit und enger Absprache mit der Bürgerstiftung Braunschweig und den weiteren fördernden Stiftungen und Sponsoren.

Der SSB sucht geeignete Vereine, die Partner des Projektes werden. Er übernimmt die Koordination der Angebote, betreut die Angebote und sorgt für



Kommunikation zwischen den Kooperationspartnern Schule und Sportverein. Sowohl Schule als auch Verein wird die administrative Arbeit der Vertragserstellung mit den sich anschließenden Abrechnungen mit der Landesschulbehörde abgenommen bzw. erleichtert. Im Anschluss betreut der SSB die eingehenden Anträge für ein Kindersportstipendium sowie die Anschaffung von Sportbekleidung und Material. Das angeschaffte Material wird vom SSB inventarisiert und bleibt in dessen Besitz. Es wird den Vereinen für die entsprechenden AG-Angebote entliehen.



Kosten und Finanzierung

Die Kosten der gesamten Maßnahme werden von den Förderern übernommen.

Hierzu gehören zum einen die Übernahme der Übungsleitergebühren sowie zum anderen die Finanzierung von Bekleidung und Material.

Die Schule erhält somit die Möglichkeit, ohne Belastung des eigenen Ganztagsbudgets, Sportangebote im außerschulischen Bereich anbieten zu können.

Vereine erhalten eine angemessene Vergütung für ihr Sportangebot. Das Arbeitsmaterial für die unterschiedlichen

Sportarten wird, dem jeweiligen Alter der Schüler und Schülerinnen entsprechend, angeschafft.

Über die Förderungsgröße wird eine jährliche Fördervereinbarung getroffen zwischen:

- SSB Braunschweig e.V. und Bürgerstiftung Braunschweig
- Bürgerstiftung Braunschweig und Ganztagschule

Tipps für Andere

- Zunächst Vereine suchen, die möglichst viele unterschiedliche Sportangebote aus dem eigenen Pool anbieten können.
- Gezielt Förderer ansprechen, um sie für die Idee des Projekts zu gewinnen.
- Die Fördersumme dem Bedarf entsprechend anlegen; hierbei langsam und strukturiert aufbauen.
- Später durch Koordination kleinerer Vereine auch diesen die Möglichkeit geben, ein gemeinsames Sportartenkarussell anbieten zu können.

Ausblick

In Braunschweig ist mittlerweile eine Mitarbeiterin im Rahmen des Freiwilligen Sozialen Jahres (FSJ) in das Projekt

eingebunden, teilfinanziert durch die Bürgerstiftung Braunschweig. Sie begleitet betreud die AG-Angebote und übernimmt auch Vertretungsstunden. Angestrebt wird eine „Zusatzausbildung Sportartenkarussell“ für die Übungsleitenden im Ganztags als auch im Ausbildungsbereich der FSJler. Somit würde der wöchentliche Wechsel im Übungsleiterbereich in eine persönliche Betreuung umgewandelt.

Momentan gibt es drei unterschiedliche Karusselle während der Schulzeit: Sportartenkarussell, Ballsportkarussell, Tanz- und Bewegungskarussell. In Planung sind ein Kampfsport- und ein Reitsportkarussell.

Zusätzlich ist als Angebot für die Ferien ein Feriensportkarussell geplant.

Kontakt:

Tina Stöter, Koordinatorin
Sportverein und Ganztagschule im
Stadtsportbund Braunschweig e.V.
E-Mail: tstoeter@ssb-bs.de
Tel.: 0531 / 2807 424

Praxisbeispiel 7 – Bewegungsnetzwerk 50 plus

Kurzbeschreibung

Das Projekt „Bewegungsnetzwerk 50 plus: Strategieentwicklung zum Ausbau von Sport- und Bewegungsangeboten für Ältere in kommunalen Netzwerken“ verfolgte das übergreifende Ziel, modellhafte Einzelmaßnahmen zu entwickeln und zu erproben, mit denen Angehörigen der Generation 50 plus in unterschiedlichen Lebensbereichen Gelegenheiten für körperliche Aktivitäten und die Pflege eines aktiven Lebensstils bis ins hohe Alter hinein geboten werden. Wesentliche Instrumente waren dabei die Kooperationen zwischen Sportvereinen, Kommunen und sozialen bzw. kirchlichen Einrichtungen sowie die direkte

Beteiligung der Zielgruppe. Gleichzeitig wurden die Sportvereine zur Vernetzung animiert bzw. bei ihren diesbezüglichen Bestrebungen unterstützt. Im Teilprojekt beim LSB Niedersachsen e.V. bestand das Ziel in der Vernetzung von Sportvereinen mit Organisationen der Gesundheitsförderung und Seniorenarbeit im kommunalen Raum. In Zusammenarbeit mit interessierten Seniorenservicebüros wurden lokale Netzwerke aufgebaut, um das Sport- und Bewegungsangebot für ältere Menschen in ihrem unmittelbaren Lebensumfeld zu verbreitern. Eine ausführliche Projektdokumentation finden Sie im Rahmen der Broschüre „Sport- und Bewegungsangebote für Ältere in kommunalen Netzwerken“, die beim LSB Niedersachsen e.V., Abteilung Sportentwicklung, angefordert werden kann.

Das Projekt „Bewegungsnetzwerk 50 plus“ des Deutschen Olympischen Sportbundes (DOSB) wurde mit seinen sieben Teilprojekten über ei-

nen Zeitraum von zwei Jahren durch das Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend gefördert.

Der LSB Niedersachsen e.V. hat die Grundlagen für die Fortführung der Initiative auch nach der Projektphase geschaffen. Die Aktivitäten in den Modellstandorten werden weiter begleitet, neue Standorte werden gesucht und unterstützt.

Standort Wunstorf:

Zielgruppe(n)

Zusammenarbeit der Netzwerkpartner in Sachen Bewegungsangebote für über 50-jährige Bürgerinnen und Bürger der Stadt Wunstorf.

Nutzen für den Verein

Vereinsübergreifende Angebotsinformationen des Vereins

Kooperationspartner

Verschiedene Wunstorfer Vereine (Sportvereine/Kneippverein usw.)





(Projekt-)Verlauf

- Gründungsversammlung am 1.3.2012
- Sammlung der Bewegungsangebote
- Erstellung einer Internetplattform www.bewegungsnetzwerk-wunstorf-50-plus.de
- Erstellung von Flyern (Faltblätter) und Postern
- Darstellung in der Presse
- Infostand bei der Wunstorfer Wirtschaftswoche usw.
- Aktualisierung der Bewegungsangebote

Struktur/Organisation (Aufwand, Ressourcen, Abläufe, Kommunikation)

- Gewählter „Leiter und Koordinator“ / 1. Vorsitzender Sportring Wunstorf

- Ehrenamtlich tätig
- Lockere Mitgliedsorganisation ohne Beitrag
- Ständige Arbeitsgruppe nach Bedarf/ 1x jährlich Netzwerktreffen
- Kommunikation über Internet/E-Mail

Kosten und Finanzierung

Kosten bzw. Finanzierung erfolgen durch Sponsoring und Unterstützung der Stadt Wunstorf.

Tipps für Andere

Einfach nachmachen, Fragen gerne an den Leiter und Koordinator Uwe Laugisch stellen.

Ausblick

Weiterentwicklung, bessere Publizierung



Kontakt:

Uwe Laugisch, Leiter und Koordinator „Bewegungsnetzwerk Wunstorf 50 plus“
 E-Mail: ULaugisch@t-online.de
 Tel.: 05031 / 14961

Praxisbeispiel 8 – Sportbüro Friedland

Titel

Ein Beitrag – unbegrenztes Sporttreiben in der Gemeinde Friedland
Gastsporlerlaubnis in der Gemeinde Friedland seit dem 1.4.2010

Kurzbeschreibung

Mitglieder eines Sportvereines können einen Mitgliedsausweis beantragen. Mit diesem Nachweis können sie die Angebote aller Sportvereine der Gemeinde Friedland nutzen, ohne erneut eine Mitgliedschaft zu erwerben.

Zielgruppe(n)

Alle Vereinsmitglieder in den Sportvereinen der Gemeinde Friedland.
Ausnahme: Mannschaften, die am Wettbewerb teilnehmen.

Nutzen für den Verein

Kommunikation und Zusammenarbeit der Vereine wird gefördert. Die Zugehörigkeit zum Heimatverein bleibt erhalten, auch wenn die gewählte Sportart dort momentan nicht angeboten werden kann (Demographischer Wandel).
Es werden Doppelbeschaffungen von

kostspieligen Materialien vermieden, deren Nutzen in Zukunft in Frage steht. Sportstätten werden effektiver genutzt, die Unterhaltungsaufwendungen stehen in einem wirtschaftlicheren Verhältnis. Übungsleitende können sinnvoller größere Gruppen betreuen.

Kooperationspartner

Sieben Sportvereine der Gemeinde Friedland:

- Rot-Weiß Ballenhausen e. V.
- SC Friedland e. V.
- TSV 08 Groß Schneen e. V.
- TSV Klein Schneen e. V.
- TSV Eintracht Reckershausen e. V.
- TSV Reiffenhausen e. V.
- SG Niedernjesa e. V.

Die Sportvereine arbeiten gemeinsam mit dem Jugend- und Sportbüro der Gemeinde Friedland. Dieses ist hauptamtlich besetzt und wird im Rahmen des Sportbüros mit einem FSJler betreut.

(Projekt-)Verlauf

Im Februar 2010 wurde nach wenigen Gesprächen mit den Sportvorständen

beschlossen, die Gastsporlerlaubnis ab April 2010 einzuführen. Den Startschuss hierfür bildete der 1. Friedländer Sporttag. An diesem Abend stellten sich drei Stunden lang die verschiedenen Sparten der Sportvereine vor. Man konnte zuschauen oder mitmachen. Organisiert und koordiniert wurde dies durch das Sportbüro Friedland.

Gleichzeitig wurden auf diesem Weg alle Sparten in einem „Sportstundenplan“ zusammengefasst und in das Internet der Gemeinde Friedland gestellt.

Struktur/Organisation (Aufwand, Ressourcen, Abläufe, Kommunikation)

Wie schon angesprochen, wurde die Gastsporlerlaubnis nach wenigen Gesprächen erreicht. Die weitere Kommunikation findet durch Telefonate und ein jährliches „Sportgespräch“ statt. Der FSJler soll regelmäßig zu den Vorstandssitzungen eingeladen werden.

Kosten und Finanzierung

Eine FSJler-Stelle und wenige hauptamtliche Stunden

Punktuelle Unterstützung

Punktuelle Unterstützung der aufnehmenden Vereine bei erkennbarem Ungleichgewicht in Bezug auf die gewünschten Nutzungen

Tipps für Andere

Als Variante andenken und Mut, neue Wege als Pilotprojekte evtl. zeitlich befristet anzugehen. Nach der Erpro-

bungsphase die Effizienz prüfen, kleine Fehler verbessern und das Projekt weiter durchführen.

Ausblick

Die Gastporterlaubnis hat immer noch Bestand und wird auch gut angenommen. Gerade Neuzugezogene staunen und freuen sich. Wir gehen noch von vielen Jahren Gastporterlaubnis aus.

Kontakt:

Rüdiger Grunewald, Sportbüro

Gemeinde Friedland

E-Mail: sportbuero@friedland.de

Tel.: 05504 / 802 29

Praxisbeispiel 9 – LinaS – Lingen integriert natürlich alle Sportler

Titel

Inklusion von Menschen mit Behinderung in öffentliche Sportvereine und Verbände im Altkreis Lingen.

Kurzbeschreibung

Die Integration und Inklusion von Menschen mit Handicap in die öffentlichen Vereine und Verbände der Region war bereits einige Jahre die Leitidee unterschiedlicher Initiativen, Projekte und Institutionen und mündete schließlich ab 2010 in das Projekt LinaS, einem von der Aktion Mensch geförderten, bundesweit einmaligen Projekt des Christophorus-Werks Lingen e.V.

Ziel ist dabei die Initiierung von nachhaltig wirkenden Sport- und Freizeitangeboten in Vereinen und Verbänden für Menschen mit Behinderung nach institutionellem Aufenthalt in und um Lingen. Dies beinhaltet die Wählbarkeit eines sportiven Lebensstils und den damit verbundenen barrierefreien Zugang zu den Sport- und Freizeitangeboten der Region. Der Erfolg von LinaS basiert auf der Verfügbarkeit und dem Zugang für ausdrücklich alle Menschen mit Behin-

derung und setzt auf die Vielfalt. Mithilfe eines inzwischen u.a. über 30 Vereinen und zahlreichen Unterstützern umfassenden regionalen Netzwerkes können nun bereits weit mehr als 20 unterschiedliche Sport- und Freizeitaktivitäten für Menschen mit Handicap in den regulären Vereinen der Region genutzt werden.

LinaS vernetzt aktiv die regionalen gesellschaftlichen Akteure – informiert fundiert über Konzepte, Wege, Angebote – begleitet engagiert alle Beteiligten, Interessierten, Unterstützer – initiiert nachhaltig Zusammenarbeit, Engagement, Weiterbildung – steuert planvoll Prozesse, Entwicklungen, Ressourcen und fokussiert konsequent alle Aktivitäten auf die Projektziele hin.

Zielgruppe(n)

Alle Menschen mit Behinderung im Altkreis Lingen. Interessierte Vereine, Verbände und Institutionen.

Nutzen für den Verein

- Eine Bereicherung für das Vereinsleben durch eine sich verändernde

Haltung der Mitglieder im Verein und neue Erfahrungen

- Positives öffentliches Interesse
- Zunahme der Mitgliedschaften im Verein durch das Erschließen neuer Zielgruppen
- Kooperationen mit Fachverbänden, Einrichtungen der Behindertenhilfe und in einem stetig wachsenden inklusiven Netzwerk
- Zunahme von Fördermöglichkeiten
- Fachlich gut ausgebildete Trainer und Trainerinnen mit dem Schwerpunkt „Inklusion im Sport“
- Beratung, Unterstützung und Förderung durch das LinaS-Projekt
- Synergien mit anderen Vereinen und Verbänden im Netzwerk (Gemeinsame Events, Austausch von Fachübungsleitenden, gegenseitige Hilfen, etc.)

Kooperationspartner

Neben der „Aktion Mensch“ wird LinaS durch das Christophorus-Werk Lingen e.V. getragen, die Lingener Bürgerstiftung, die Stadt Lingen mit dem Schul- und Sportamt, den Behindertensportverband Niedersachsen e.V. und dessen



Partner, die Deutsche Behinderten Sport Akademie und den Arbeitskreis Mittendrin. Letzterer ist ein Zusammenschluss verschiedener Elterninitiativen für Menschen mit Behinderung und ist vor allem in beratender Funktion für das Projekt tätig.

Es wird mit allen interessierten regionalen Anbietern von Sport- und Freizeitaktivitäten kooperiert.

Schirmherr des Projektes ist der ehemalige Staatssekretär des niedersächsischen Sozialministeriums, Heiner Pott. Der Kreissportbund Emsland e.V. signalisierte bereits sein Interesse an einer Ausweitung des Projektes auf das gesamte Emsland.

LinaS befindet sich auf der „Inklusiven Landkarte“ des Beauftragten der Bundesregierung für die Belange von Menschen mit Behinderung, Hubert Hüppe.

(Projekt-)Verlauf

Bereits in den ersten Monaten der Entwicklung zeichnete sich eine, die Erwartungen weit übertreffende, Bereitschaft von Wirtschaft, Politik und beteiligten Partnern ab, zum Gelingen des Projektes beizutragen. Mehr als 30 Lingener Vereine und Anbieter im Altkreis Lingen schlossen sich bisher der Idee an. Mehr als 50 zum größten Teil ehrenamtlich aktive Fachübungsleitende bilden inzwischen ein wichtiges Gerüst des Pro-

jekts. Sie sind die „Projektsatelliten“ in den Vereinen und setzen die Konzeption konsequent im Sport- und Freizeitbereich um. Darüber hinaus investieren diese Menschen ihr wertvollstes Gut: ihre Zeit. In umfangreichen Fortbildungen werden sie zu Spezialisten der Inklusion.

Sie werden unterstützt von Experten der Akademie des Deutschen Behindertensportverbandes (DBS) und anderen Fachexperten zu den Themen: Unterstützte Kommunikation, Inklusion, Haltung und Menschenbild, Sportorientierte Sozialarbeit sowie sportspezifisch in den Bereichen Tanzen, Schwimmen, Judo, Fußball und vielen anderen mehr. Auf mehreren Fortbildungen der Fachübungsleitenden und interessierten Partner wurden neben der Vorstellung der Projektidee insbesondere auch erste Kenntnisse zum Bereich Inklusion und Integration vermittelt. Bemerkenswert ist eine sich verändernde Haltung der Fachübungsleitenden und deren Vereine: Ängste, Unsicherheiten und Befürchtungen wurden regelmäßig von Neugier, Begeisterung und schließlich engagiertem „Zupacken“ abgelöst. Auf der Basis intensiver Aktivitäten im Vor-

feld konnten einige konkrete Angebote des Projekts zeitnah beginnen oder bereits vorhandenes Engagement rasch ausgebaut werden:

Im Team „Mittendrin“ des TuS Lingen e.V. erlernen 28 Teilnehmer das Fußballspielen, sie nehmen regelmäßig an Turnieren und Freundschaftsspielen teil. Bei den „Lucky Löwen“ von Olympia Laxten e.V. sind nahezu 40 junge Fußballer aktiv. Der Lingener Judoverein e.V. konnte bei zehn Sportlern die Gürtelprüfung abnehmen, er löste nach gut einem Jahr Trainingsarbeit die besondere Gruppe auf und führte die Kinder erfolgreich und inklusiv in bestehende Gruppen ein. Der Islandpferdereisportverein – IPRV Lingen e.V. gestaltete erfolgreiche Schnupperkurse bis hin zu ersten Prüfungen mit bis zu zehn Teilnehmenden. Die Lingener Rudergesellschaft (LRG) veranstaltete sogenannte „Piratentage“ und half beim Aufbau und Training der ersten Drachenboot-Besatzung von Menschen mit und ohne Behinderung. Als Bo(o)tschafter nahmen sie an einer Regatta in Wolfsburg erfolgreich teil. Eine Schwimmgruppe mit bis zu zehn Kindern erlernt beim DLRG das Schwimmen. Die Tanzschule

Exler bietet für mehr als 60 Teilnehmer spezielle Tanzkurse an, unter anderem die erste Rollstuhlтанzgruppe. Zurzeit entsteht die erste Musikband unter dem Namen „Shit Happens“, sie hatte nach einem Jahr Proben ihren ersten Auftritt. Bei drei weiteren Vereinen entstehen die ersten Bewegungssportangebote für Kinder mit und ohne Behinderung. Ein Tauchverein änderte seine Vereinsatzung, gründete eine gemischte Schwimm- und Schnorchelgruppe und hatte nach einigen Wochen seine ersten Rollstuhltaucher. Die 16 Lingener Fußballer von Eintracht Schepsdorf e.V. wurden in der 1. Behinderten Fußballliga Niedersächsischer Hallenvizemeister! Und vieles, vieles mehr ...

Zahlreiche neue Angebote sind in der Planungsphase oder werden in Kürze gestartet.

Bis zum Februar 2013 fanden bereits weit über 300 Menschen mit und ohne Behinderung in 27 wählbaren Sportarten bzw. Freizeitaktivitäten gemeinsam den Weg in über 30 Lingener Vereine. Die begleitende Forschung und Bedarfserhebung erkennt eine stark steigende Tendenz mit immer mehr Differenzierung bei der Teilnahme. Die Menschen

beginnen mit dem Anstieg der Angebote immer stärker, ihren Sport sehr gezielt nach ihren Wünschen und Bedürfnissen zu wählen.

Noch 2012 entstand bereits die zweite Auflage des LinaS-Projektflyers, der über alle bisher geschaffenen Angebote aktuell informiert und sie damit wählbar macht. Alles Geschriebene wurde dabei in leichter Sprache verfasst und übersetzt – illustriert mit Boardmaker-Symbolen. Auch damit streben wir ein Höchstmaß an Kommunikation und Partizipation für Menschen mit Behinderungen an. Eine barrierefreie und behindertengerechte Homepage finden sie unter www.linas-lingen.de.

Im Bereich der Öffentlichkeitsarbeit sind zahlreiche Artikel erschienen, Radiointerviews geführt und TV-Beiträge gesendet worden: dies sind mutmachende und motivierende Impulse, sie helfen das Engagement auf eine breite gesellschaftliche Basis zu stellen.

Ehrungen und Auszeichnungen wie der bronzene und goldene „Stern des Sports“ vom DOSB, Ehrenamts- und Jugendförderpreise, der VDS (Verband Sonderpädagogik e.V.)-Preis für herausragende Leistungen für die Integrati-

on in Sportvereine, sind wichtige unterstützende Wegmarken, die zeigen, dass die Projektidee in der Fachwelt wahrgenommen und als förderungswürdig betrachtet wird. Sie stellen darüber hinaus eine besondere Anerkennung für das breite Engagement der vielen Projektpartner dar.

Insbesondere die Aufnahme in die „Inklusive Landkarte“ des Beauftragten der Bundesregierung für die Belange von Menschen mit Behinderung, Hubert Hüppe, bedeutet nicht nur eine besondere Wertschätzung, sondern betont auch die Verantwortung dafür, den eingeschlagenen Weg weiter zu gehen und andere Interessenten zu ähnlichen Initiativen zu ermutigen. Noch 2011 machten sich der Beauftragte, gemeinsam mit dem Landesbehindertenbeauftragten, Karl Finke, vor Ort in Lingen ein Bild vom Projektgeschehen.

Friedhelm Julius Beucher (Präsident DBS) sagte auf dem Inklusionsforum in Hannover 2012: „LinaS ist da, wo wir alle hin wollen“. Und Vizepräsident Thomas Härtel (Vizepräsident DBS) suchte im Februar vor Ort den Dialog mit der Projektleitung und Vereinsvertretern. Im Januar 2013 wurden die bisherigen

Ergebnisse auf der „LinaS-Gala“ vor hunderten Gästen, vor bis zu 100 aktiven Sportlern und Sportlerinnen und deren Vereinen vorgestellt.

Der Projektleiter Frank Eichholt ist berufenes Mitglied im Ausschuss „Inklusion im Sport“ des Behindertensportverbandes Niedersachsen e.V. (BSN) und des LSB Niedersachsen e.V.

Struktur/Organisation (Aufwand, Ressourcen, Abläufe, Kommunikation)

Das Projekt LinaS wird zentral im Christophorus-Werk Lingen e.V. durch die projektleitende Stelle in Vollzeit gestaltet.

Hier finden alle Projektbeteiligten und -interessierten Beratung, Hilfen und Unterstützung. Alle Kommunikationswege werden an dieser Stelle gebündelt und dem Netzwerk des Projektes zur Verfügung gestellt.

Die ausgebildeten Fachübungsleitenden der zugehörigen Vereine bilden zentrale Anknüpfungspunkte zu den Vereinen und sind Multiplikatoren für jeden Projektschritt. Informationen sind über die LinaS-Homepage, Mailverteiler, den

regelmäßig erscheinenden Projektflyer sowie im Bereich der Presse- und Öffentlichkeitsarbeit flächendeckend verfügbar.

Kosten und Finanzierung

Das Projekt LinaS wurde im Projektzeitraum 2010 bis 2013 von der „Aktion Mensch“ gefördert. Zur Unterstützung und Förderung der Vereine, als auch für die Schaffung von neuen inklusiven Bildungsstrukturen konnten die Stadt Lingen, die Lingener Bürgerstiftung und Kooperationspartner aus der Wirtschaft gewonnen werden.

Darüber hinaus halfen Spenden durch bürgerliches Engagement, beispielhaft durch Spendenläufe, Turniere und sonstige Veranstaltungen und Initiativen.

Nach Projektende 2013 wurde LinaS zunächst befristet vom Christophorus-Werk Lingen e.V. weiter getragen. Ab ca. Juli 2013 soll LinaS, in Kooperation mit dem Kreissportbund Emsland e.V., auf das Emsland übertragen und ausgeweitet werden.

Tipps für Andere

Drei Leitsätze unserer Arbeit vor Ort:

- Inklusion braucht Professionalität!

- Inklusion braucht Begegnung und Dialog!
- Inklusion braucht Zeit und Geduld!

Als wesentlich zeigte sich eine fachlich fundierte Projektbegleitung mit kontinuierlicher zielgerichteter Bedarfsermittlung.

Eine Handreichung zum Thema „Inklusion im Sport“ ist vom Ausschuss des BSN/LSB für die niedersächsischen Vereine in Arbeit und wird nach Fertigstellung zur Verfügung stehen.

Tipps und weitere Informationen rund um LinaS finden sich unter www.linas-lingen.de oder direkt vom Projektleiter Frank Eichholt.

Ausblick

Das Projekt LinaS ist mit den handelnden Projektverantwortlichen sowie der Ausrichtung an klaren Projektzielen und konzeptionell eingebundenem Handeln eine wichtige Größe für die Umsetzung einer inklusiven Angebotsstruktur im Bereich Sport, Freizeit und Kultur in der Region Lingen geworden. Es gelingt dem Projekt offensichtlich, die Idee der Inklusion als Querschnittsaufgabe aller



relevanten gesellschaftlichen Gruppen und auch einzelner Personen deutlich sichtbar zu machen. Über früher feste Grenzen hinweg können so Ressourcen mobilisiert und gemeinsames Handeln initiiert werden. Das schien so vorher nicht möglich. Die Begegnung vieler, sehr unterschiedlicher Menschen unter dem Dach einer gemeinsamen neuen Idee erweist sich als enorm motivierend für alle Beteiligten – eine ermutigende Perspektive für die Zukunft!

Insgesamt zeigt das bisherige Projektgeschehen rund um LinaS: Lingen hat sich auf den Weg gemacht, nimmt Fahrt auf und arbeitet daran, Inklusion als Qualitätsmerkmal einer Region auszuweisen. Der Impuls wird auch überregional

wahrgenommen. Städte und Gemeinden, Einrichtungen und Institutionen der Behindertenhilfe, Schulen und Universitäten als auch Verbände im ganzen Bundesgebiet fragen nach Übertragbarkeit und Hilfen.

In einer sich stetig verändernden Förderlandschaft stehen wir vor einem gesellschaftlichen Paradigmenwechsel: weg vom Fürsorgeprinzip und hin zur gleichberechtigten Teilhabe in der Gesellschaft. Es braucht einen langen Atem, um Inklusion in allen gesellschaftlichen Bereichen umzusetzen. LinaS versuchte ein Beispiel zu geben, setzte einen ersten deutlichen Impuls. Dieser ist inzwischen von vielen aufgenommen worden und zieht immer weitere Kreise.



Die Vision der Inklusion wird mit Leben gefüllt, sie wächst und wird im Alltag der Menschen mehr und mehr präsent. Die Menschen gewöhnen sich an diese neue, vielfältige Realität. Der nächste Entwicklungsschritt für Inklusion auch in anderen Lebensbereichen wird leichter, wird ein Stück selbstverständlicher, denn er speist sich aus einer spürbar veränderten Haltung, einem veränderten Menschenbild, einer veränderten

Wahrnehmung vieler am Projekt Beteiligten. Diese Erfolge sind schwer messbar, doch sie gehören sicher zu den positivsten Impulsen, den „Nebenwirkungen“ des Projektes, die wir zwar gewollt und erhofft, aber in dem nun erlebten Ausmaß nicht erwartet haben. Diese Erfahrung wünschen wir anderen auch. Machen Sie mit, machen Sie Inklusion einfach!

Kontakt:

Frank Eichholt, Projektleiter

E-Mail: frank.eichholt@christophorus-werk.de

Tel.: 0591 / 9142-186

Weiterführende Literatur und Links

Literatur:

DOSB (Hrsg.); Netzwerkarbeit im Sport. Aufgezeigt am Sport der Älteren. Frankfurt/Main, 2011.

Bundesamt für Sport (Baspo) (Hrsg.); Broschüre „Ab nach Netzhausen“. Magglingen, 2007.

Landesinstitut für Qualifizierung Nordrhein-Westfalen (Hrsg.); Netzwerkarbeit erfolgreich gestalten.

Orientierungsrahmen und Impulse. Hagen, 2006.

Teller, M./Longmuß, J.; Netzwerkmoderation: Netzwerke zum Erfolg führen. Augsburg, 2007.

Links:

<http://www.bertelsmann-stiftung.de> | Bertelsmann Stiftung. Menschen bewegen. Zukunft gestalten.

www.isb-niedersachsen.de | Sportentwicklung | Dr. Arne Göring & Mareike Rickert; Wandel begleiten.

Veränderungen gestalten. Göttingen, 12/2012.

<http://www.regionen-mit-peb.de/netzwerkarbeit.html> | Plattformernährung und Bewegung e.V. (Peb)

www.sport-integriert-niedersachsen.de | Sport integriert Niedersachsen (Projektdatenbank)



AKTIV FÜR VEREINE –
STARK FÜR DIE
SPORTENTWICKLUNG!